



ABB.: ROLF RADOCHLA

Foto-Exkursion mit Gerd Rattei im Juni 2012 nach Schmogrow, organisiert durch die Schule für niedersorbische Sprache und Kultur

## Laubbefürworter gegen Nadelfraktion

Vor zehn Jahren stritt man in Schmogrow um ein Bäumchen

CHRISTOPH NEUMANN

Die einen nennen es gelebte Demokratie, die anderen die größte Posse der Provinz: Vor zehn Jahren schieden sich bei einem Bürgerentscheid in Schmogrow-Fehrow die Geister an einer Eiche. Stärker als das Rauschen im eher spärlichen Laub des Bäumchens war das in den Blättern der Republik: „Eiche der Zwietracht“ titelte der *Tagesspiegel*, als „verrückteste Weihnachtsgeschichte“ bezeichnete *Bild* das Geschehen in der Gemeinde. „Haben die keine anderen Probleme?“, fragte der *Berliner Kurier*, „Kleinliche Demokratiewege“ machte *Der Märkische Bote* aus, und die *Welt am Sonntag* brachte gar die Stasi ins Spiel.

Es handelte sich natürlich nicht um eine gewöhnliche Eiche, die solcher Aufregung wert gewesen wäre. Nein, es ging um das gemeindeeigene Symbol der Deutschen Einheit, gepflanzt am 3. Oktober 1990 von der damaligen Gemeindevertretung Schmogrow. Und dieses sollte nun jahreszeitlich wechselnd anderen Bäumen weichen: Den Platz in der Ortsmitte hatte die Arbeitsgruppe Tourismus künftig als Festplatz vorgesehen. „Hier sollen der Mai- und der Weihnachtsbaum aufgestellt werden, dazwischen noch der Handwerkerbaum“, wird Bürgermeister

Joachim Emmrich im *Berliner Kurier* zitiert. Er hatte bereits die Hülse beschafft und die Umpflanzung der Eiche beauftragt. Doch gegen die Pläne regte sich der Widerstand der Schmogrower. Innerhalb weniger Tage im November 2009 sammelten sie in einem Bürgerbegehren 138 Unterschriften für den Verbleib der Eiche auf dem ehemaligen Buswendeplatz. Die Naturschutzbehörde intervenierte, die Polizei schritt ein, die Buddelei wurde ausgesetzt.

Pikanterweise tobte der Streit schon gar nicht mehr um die originale Einheits-Eiche. Die war nämlich irgendwann vertrocknet und durch einen Nadelbaum ersetzt worden. Beim Ausbau der Straße pflanzte man dann wieder eine „Einheits-Eiche“. Im Jahr 2009 präsentierte sie sich, wie die Presse süffisant anmerkte, lediglich als „Stängel“ beziehungsweise „schmächtiges Bäumchen“, das „dürr und unscheinbar“ neben dem Kriegerdenkmal stehe. Wegen der geplanten Gestaltung der Ortsmitte sollte sie nun endgültig an den Ortsrand versetzt werden.

Das Dorf war in zwei Lager gespalten, in der Presse fuhren sie schwere Geschütze auf. „Die einen wollen das Laub und hängen an der Eiche“, sagte Bürgermeister Emmrich gegenüber